

Schriftlicher Entwurf für die Unterrichtspraktische Prüfung im Fach Sport am



Thema:

Erarbeitung und Präsentation einer Gruppenchoreographie im Rope Skipping unter besonderer Berücksichtigung der Heterogenität durch die Verdopplung der Gruppengröße zur Optimierung der gestalterischen Handlungsfähigkeit in einer Gruppenpräsentation

Name:

Fach: Sport

Lerngruppe: 11 GK (20 SuS)

Zeit:

Ort:

Prüfungskommission:

Vorsitz:

Bekannter Seminarausbilder:

Fremder Seminarausbilder:

Weiterer Schulvertreter:

Thema des Unterrichtsvorhabens

Rope Skipping – Möglichkeiten des körperlichen Ausdrucks in der Gruppe. Erarbeitung verschiedener Präsentationen unter Berücksichtigung der Heterogenität zur abschließenden Präsentation einer individuell differenzierten Choreographie im gesamten Kurs

Pädagogische Perspektiven und Inhaltsbereiche

Leitende Pädagogische Perspektive:

Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)

Weitere Pädagogische Perspektive:

Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten (B)

Leitender Inhaltsbereich:

Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste (6)

Weiterer Inhaltsbereich:

Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen (1)

Kernanliegen

Die SuS können in Gruppen von vier Personen eine Rope Skipping Choreographie erstellen, um ihre gestalterische Handlungsfähigkeit bezüglich der Heterogenität in einer Gruppenpräsentation zu optimieren.

Geplanter Verlauf

Phase	Geplantes Vorgehen / Inhalt	Organisation/Unterrichtsform/ Medien/Geräte	Didaktisch-methodischer Kommentar
Einstieg	Begrüßung Verdeutlichung des Unterrichtsvorhabens. Einzel-, Partner-, Gruppenchoreographie. Ausblick auf Stunde → Erstellen einer Präsentation in der 4er-Gruppe.	Bänke in V-Form. Plakat mit Ablauf des Vorhabens.	Diese Phase soll so kurz wie möglich gehalten werden, um die SuS schnell in Bewegung zu bringen.
Problematisierung	Vorgabe der Lehrperson: „ <i>Stellt Euch gegenseitig Eure Präsentation aus der letzten Stunde vor. Jede Gruppe wählt den schwierigsten „Stunt“ aus und springt ihn gemeinsam.</i> “	Die Zuteilung der Paare erfolgt durch die Lehrperson. Es wird darauf geachtet, dass immer ein leistungsstarkes Paar mit einem schwächeren Paar springt. Austeilen der Ropes. Die Gruppen werden in jeweils eine Hallenecke verteilt. Speed Ropes Musik mit passendem Beat.	Die SuS sind es gewöhnt, sich zu Beginn der Stunde selbstständig mit den Speed Ropes aufzuwärmen. Deshalb muss die Vorgabe deutlich betont werden. Es ist zu erwarten, dass die Gruppen die Vorgabe nicht erfüllen können. Dies ist ausdrücklich gewünscht und akzentuiert das Problem der Heterogenität. Um die schwächeren Schülerinnen und Schüler jedoch nicht bloßzustellen, wird die Phase sehr kurz gehalten.
Zwischenreflexion	Die Schülerinnen und Schüler nennen die Schwierigkeiten, die sie bei der Ausführung der Vorgabe hatten. SuS: - <i>Es war schwierig zusammenzuspringen.</i> - <i>Einer war besser/schlechter.</i> - <i>Es konnten nicht alle die gleichen Sprünge.</i> L.: „Ihr seid jetzt in Gruppen mit unterschiedlicher Leistungsstärke. Die Präsentation am Ende soll zeigen, dass ihr eine Einheit bildet. Ein erster wichtiger Schritt ist es, herauszufinden, was alle in der Gruppe gemeinsam können.“	Bänke in V-Form. Bekannte Kriterien aus den letzten Einheiten laminiert für alle Gruppen. Arbeitsblatt mit Vorgabe des Ablaufs: 1. Wer kann was? 2. Mit den einfachsten Sprüngen beginnen 3. Sprünge müssen sicher sein (mind. 4x) Starke unterstützen Schwache An Motorik arbeiten 4. Aufstellung der Gruppenmitglieder	Kriterien, die auf jeden Fall berücksichtigt werden müssen: - Das Einhalten des Taktes der Musik - Eine Choreographie umfasst mind. einen Musikbogen - Die „Stunts“ werden sicher gesprungen Dies sind die vom Kurs erarbeiteten Grundkriterien der Gestaltung einer gemeinsamen Choreographie. Sie verdeutlichen die Einheit einer Gruppe und sind aus der vorangegangenen Einheit bekannt.
Erarbeitung I	Die Gruppen erarbeiten anhand der Vorgabe eine Choreographie in der Länge eines Musikbogens, in der alle das Gleiche zeigen.	Gruppen gehen in Hallenecke Speed Ropes Musik Die nicht aktiv teilnehmenden SuS werden einer Gruppe zugeordnet und unterstützen diese im Erarbeitungsprozess.	Die Erarbeitung wird bewusst methodisch geschlossen gehalten, um in den Gruppen eine gemeinsame Basis zu schaffen, auf welcher aufbauend in einer zweiten Erarbeitung die Choreographie schülerorientiert öffnend weiterentwickelt wird.

Präsentation	Präsentation einer Gruppe, in der das Zusammenspringen gut funktioniert.	Bänke in V-Form	Die Grundkriterien der Stunde bleiben erhalten (Siehe oben).
Zwischenreflexion	Für die Präsentation einer Einheit, müssen nicht alle Gruppenmitglieder die gleichen „Stunts“ springen. Erarbeitung von Möglichkeiten zur Differenzierung innerhalb der Gruppe, ohne dass die Gruppeneinheit zerstört wird. Die Differenzierungsmöglichkeiten müssen klar erkennbar sein.		Die Aufgabe hat eine Binnendifferenzierung zum Inhalt, so dass jeder Schüler oder jede Schülerin die Möglichkeit hat, ihrem Könnensstand entsprechend zu einer Gruppeneinheit beizutragen. Eine spezielle Niveaudifferenzierung kann es sein, dass besonders schwache Schülerinnen und Schüler die „Stunts“ mit nebenher schwingendem Rope durchführen. Sollte dies nicht explizit von den Schülerinnen und Schülern genannt werden, gibt die Lehrperson dies als Info in die betreffenden Gruppen während der Erarbeitung II.
Erarbeitung II	Optimierung der Gruppenchoreographie unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen der einzelnen Gruppenmitglieder.	Speed – Ropes Musik Die Gruppen gehen in die Hallenecken.	Diese Phase kann unterbrochen werden. Dies geschieht entweder, wenn alle Gruppen den gleichen Lösungsweg zeigen, um sie auf andere Möglichkeiten zu lenken oder wenn einzelne Gruppen nicht weiterkommen, so dass es ihnen hilft, akzentuiert auf die Differenzierung innerhalb der Gruppeneinheit weiterzuarbeiten.
Abschlusspräsentation	Jede Gruppe präsentiert ihr Endergebnis vor dem gesamten Kurs und erhält Feedback zu den gezeigten Differenzierungsmöglichkeiten. Beispiele: 1. nicht jeder springt alle „Stunts“ mit. Beispiel: 1. Easy Jump - „Stunt“ - Easy Jump - „Stunt“ 2. „Stunt“ - „Stunt“ - „Stunt“ - „Stunt“ 2. Aufstellung mit Wechsel der Position	Bänke bilden Tribüne um einen Halleneingang. Karten mit Feedbackschwerpunkt werden verteilt. Die Präsentation beginnt mit dem Eintritt der Gruppe in die Halle („Bühne“).	Das Feedback ist akzentuiert auf die Möglichkeiten der Differenzierung, ohne die Gruppeneinheit zu zerstören. Hier wird besonders darauf geachtet, die verschiedenen Varianten der Lösungswege aufzuzeigen, die beweisen, dass die Homogenität einer Gruppe auch durch die Vielfalt der Voraussetzungen der einzelnen Gruppenmitglieder entstehen kann. Am Ende präsentiert sich also eine heterogene Gruppe als homogene Einheit. Unterstützt wird Feedbacksituation durch Karten mit einem klaren Bezug zum Schwerpunkt (siehe Material).
Abschlussreflexion	Impuls: Was nehmen wir aus der Stunde mit? Sport ist kein Selbstzweck. An dieser Stunde lernen wir etwas durch den Sport. → Gruppenprozesse. Ausblick auf nächste Stunde: Weiterarbeit mit den Verbesserungsvorschlägen und Umsetzung in einer Kurspräsentation.	Gruppen sitzen auf Tribüne.	Der Schwerpunkt der Abschlussreflexion liegt in der Übertragung des sportlichen Herangehens auf alltägliche Situationen. Will oder muss man in einer Gruppe zusammenarbeiten, so gilt es zunächst eine gemeinsame Basis zu finden, auf welche aufbauend die Individualität jedes Mitglieds eingebracht werden kann, ohne dass die Gruppeneinheit zerstört wird.

Didaktisch-methodischer Begründungszusammenhang

Die Schülerinnen und Schüler dieses Kurses zeichnen sich durch ein hohes Maß an sportlicher Motivation aus. Da die meisten vor diesem Unterrichtsvorhaben noch keinen Kontakt zu dem Sportgerät „Speed Rope“ hatten, galt es zunächst sie hiermit vertraut zu machen. Konnte man den Kurs aus vorangegangenen Unterrichtsvorhaben im Sportspielbereich als überdurchschnittlich leistungsstark bezeichnen, so stellte sich nun heraus, dass eine starke Heterogenität innerhalb des Kurses bezüglich des Rope Skippings vorherrschte. Auf dieser Grundlage entstand die Idee, die ohnehin geplante Choreographieentwicklung unter den Schwerpunkt des Umgangs mit der Heterogenität in einer Gruppe zu stellen. Da die Schülerinnen und Schüler eine hohe soziale Kompetenz in Gruppensituationen gezeigt haben, ist nicht davon auszugehen, dass es diskriminierende Situationen bezüglich der Schwächen einzelner geben wird. Trotzdem ist darauf zu achten, den Schwerpunkt der Einheit so zu betonen, dass er für die Schülerinnen und Schüler transparent wird.

Die Ausgangsfrage zielt auf das Erstellen einer Choreographie unter Einhaltung einer Gruppeneinheit bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Stärken und Schwächen einzelner Individuen. Diese Zielsetzung kann als Reaktion auf die beobachteten Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler betrachtet werden. Gerade das Rope Skipping mit seinem sozialen Aspekt des Zusammenspringens, ermöglicht es, Menschen unterschiedlichster Voraussetzungen einen eigenen Platz in der Gruppe zu finden, der dem individuellen Könnenstand entspricht (vgl. Böttcher, S. 7, 2009). Das Springen in der Gruppe erfordert ohnehin schon ein hohes Maß an Kommunikation, um zu einer gelungenen Abstimmung zwischen den einzelnen Mitgliedern einer Gruppe zu kommen und eine Präsentation zu erarbeiten (vgl. Berkemann et al., S. 110, 2007). Erzeugt man dann jedoch eine bewusste Heterogenität innerhalb der Gruppen, rückt diese Voraussetzung noch deutlicher in den Mittelpunkt. In einem ersten Ansatz zielte die Planung des Unterrichtsvorhabens noch auf die Erstellung einer Choreographie unter Berücksichtigung gemeinsam erarbeiteter Kriterien. Diese sind auch nach der Planänderung noch von Bedeutung, da sie gewährleisten, dass die Schülerinnen und Schüler gezielt mit der Erstellung einer Choreographie vertraut gemacht werden.

In der ersten Einheit wurde der Easy Jump als Grundlage des Rope Skippings erarbeitet und diente als Vorlage bei der Entwicklung allgemeiner Kriterien der Bewegungsqualität. Wichtige Punkte, welche die Schülerinnen und Schüler diesbezüglich verinnerlichten, sind der Ab-

sprung vom Fußballen, leicht gebeugte Knie, die geringe Höhe des Absprungs, der aufrechte Oberkörper, die abgewinkelten Unterarme sowie das Schwingen aus dem Handgelenk. Um die Motivation für das Rope Skipping zu steigern, wurde schon in der ersten Einheit die Musik eingeführt und als weiteres Kriterium das Springen auf den Takt thematisiert. Ein kriteriengeleitetes Feedback gaben sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig in Partnerform. In der zweiten Einheit wurde das Ampelsystem eingeführt. Es lagen Karten mit Beschreibungen der verschiedenen „Stunts“ aus, die je nach Schwierigkeitsgrad in den Farben Grün (leicht), Gelb (mittel) oder Rot (schwierig) gehalten sind. So können sich die Schülerinnen und Schüler schnell orientieren und die für ihr Leistungsniveau angemessenen „Stunts“ auswählen.

Ziel der zweiten Einheit war es, eine Einzelchoreographie mit mindestens zwei „Stunts“ zu erstellen, welche die bis dahin geltenden Kriterien berücksichtigt und als weitere Kriterien die Einhaltung eines Musikbogens und die Sicherheit der Ausführung beinhalten sollte. Die Vorgabe des Musikbogens schafft einen klaren Rahmen für die Choreographie und wird vom natürlichen Empfinden als Einheit wahrgenommen. Ein Musikbogen umfasst vier Phrasen oder 32 Schläge der Musik (vgl. Aerobic Company, 2005). Die Sicherheit der Ausführung betrifft den Fluss der Choreographie. Nur wenn die einzelnen „Stunts“ mindestens vier Mal gesprungen werden können, sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, sie auch in eine Gesamtchoreographie einzubetten. Auf dieser Grundlage wurden die Einzelchoreographien präsentiert und ein Feedback von den Mitschülern gegeben.

In der dritten Einheit galt es nun eine Partnerchoreographie zu erstellen. Die Partner wurden nach Leistungsstand zusammengestellt, um möglichst homogene Voraussetzungen zu erreichen, was eine Abstimmung der zu zeigenden „Stunts“ erleichtern sollte und als Grundlage für die Einteilung in der vorliegenden Einheit in heterogene Vierergruppen diente. Die Partner entwickelten Möglichkeiten für die Umsetzung eines gleichzeitigen Anfangs und Schlusses ihrer Choreographie und einigten sich auf das gemeinsame Einzählen im Takt der Musik. Vorgabe war es, dass beide Partner die gleichen „Stunts“ in der gleichen Reihenfolge springen sollten. Die Kriterien der Einhaltung des Musikbogens, des Springens im Takt der Musik sowie die Sicherheit wurden auf einem Plakat festgehalten und stehen den Gruppen nun einlaminiert zur Verfügung.

Auf dieser Grundlage baut die nun vorliegende Einheit auf. Die Vierergruppen werden bewusst heterogen aus den Paaren der vorangegangenen Einheit zusammengesetzt, um das Problem entstehen zu lassen. Es stellt sich die Frage, wie die Gruppen eine Einheit in der Choreographie bilden können. Grundlage einer jeden Gruppensituation ist die Klärung der Frage: „Wer kann was?“. Will man in einer Gruppe gemeinsam handeln, gilt es zunächst herauszufinden wie der Könnenstand der einzelnen Gruppenmitglieder ist. Aus diesem Grund sind die Schülerinnen und Schüler in der ersten Erarbeitungsphase dazu angehalten, die gemeinsame Grundlage ihrer Gruppe herauszufinden. Um die Schrittigkeit des Vorgehens zu verdeutlichen, muss das Ergebnis dieser Erarbeitungsphase reflektiert werden. Die Erarbeitung I wird anhand der Arbeitskarte 1 geschlossen vermittelt, da die Gruppen nur bei einer stringenten Klärung der gemeinsamen Ausgangssituation in der Lage sind, auf dieser aufbauend, in der zweiten Erarbeitungsphase eigene Möglichkeiten der individuellen Differenzierung zu entwickeln. Die Methodik folgt also dem Prinzip eines geschlossenen Einstiegspunkt, der zum Ende hin in einer deutlichen Öffnung des Unterrichts endet. Die Offenheit wird in der zweiten Erarbeitungsphase deutlich, in welcher die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten entwickeln sollen, welche die Stärken und Schwächen der einzelnen Gruppenmitglieder berücksichtigen, ohne die Gesamteinheit zu zerstören. Die Feedbacksituation nach der jeweiligen Abschlusspräsentation der einzelnen Gruppenchoreographien zielt auf die verschiedenen erarbeiteten Möglichkeiten der Differenzierung ab. Das Feedback wird durch das Verteilen der Karte „Feedbackgrundlage“ (siehe Material) in die gewünschte Richtung gelenkt. Hier wird der vorangegangenen Öffnung des Unterrichts mit einer deutlichen Schärfung auf die erarbeiteten Möglichkeiten begegnet, um ein konkretes für alle Schülerinnen und Schüler nachvollziehbares Ergebnis zu betonen. Denkbare Lösungswege aus der Erarbeitung II sind die unterschiedliche Aufteilung der „Stunts“ innerhalb eines Musikbogens, die Aufstellung der einzelnen Gruppenmitglieder sowie die Ausführung von „Stunts“ mit beiden Seilenden in einer Hand. Während der zweiten Erarbeitungsphase besteht die Möglichkeit der Unterbrechung, um zwei möglichen Schwierigkeiten entgegenzuwirken. Sollten die Gruppen alle den gleichen Lösungsweg erarbeiten, so kann in einer kurzen Reflexion im Sinne der Schaffung einer Transparenz weiterer Lösungsmöglichkeiten interveniert werden. Sollten einzelne Gruppen große Schwierigkeiten in der Umsetzung der

Aufgabenstellung haben, können sie in einer kurzen Reflexion Tipps zur Weiterarbeit erhalten.

An dem Aufbau der Einheit lässt sich eine klare Mehrdimensionalität im Sinne eines erziehenden Sportunterrichts verdeutlichen. Es geht weniger um eine perfekt ausgeführte Gruppenchoreographie auf einem möglichst hohen Schwierigkeitsgrad, als vielmehr um die Kooperation der einzelnen Gruppenmitglieder, um ein gemeinsames Gruppenziel zu erreichen und so eine Einheit zu bilden. Der Umgang miteinander und die Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten stellen eine klare Werteorientierung dar, wie sie auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen zu finden ist und in den Richtlinien gefordert wird (vgl. RuL, S 46). Teamfähigkeit und Flexibilität sind Eigenschaften, die in unserer modernen Gesellschaft immer stärker gefordert werden, so dass für die Schülerinnen und Schüler ein deutlicher Gegenwartsbezug besteht. Dieser Schritt ist in der Abschlussreflexion zu betonen. Sport ist nicht nur reiner Selbstzweck, so dass es neben der Erziehung zum Sport auch um die Ebene der Erziehung durch den Sport geht und vor allem in der Oberstufe den Sportunterricht auf eine höhere Ebene bringen kann.

Die Zahl der nicht aktiv am Sportunterricht teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ist aufgrund von Verletzungen relativ hoch. Vier Schüler sind in dieser Situation, so dass es wichtig ist, auch diese in das Unterrichtsgeschehen mit einzubinden. Alle Verletzungen sind nicht im Schulsport entstanden, so dass es hier nicht zu einer weiteren Reflexion des Unterrichts bezüglich der Einhaltung sicherheitsrelevanter Aspekte kommen muss. Ein Schüler konnte erst in der letzten Einheit in das Thema Rope Skipping einsteigen, so dass er die erarbeiteten Grundlagen noch nicht aufholen konnte. Vor dem Hintergrund des Schwerpunktes dieser Einheit stellt dies jedoch keine Schwierigkeit dar, so dass auch er in eine Vierergruppe integriert werden kann. Die anderen verletzten Schüler werden in den Reflexionsphasen eingebunden und zusätzlich jeweils einer Gruppe zugewiesen. Hier fungieren sie als permanente Feedbackgeber und können wertvolle Tipps während der Erarbeitungsphasen geben. Aufgrund der Länge ihrer Verletzung sind sie dieses aus den vorangegangenen Einheiten gewöhnt und haben sich als gute Berater und „Trainer“ erwiesen. Die konkreten Aufgabenstellungen für diese Schüler sind das Unterstützen beim Einzählen und Mitzählen des Taktes, das Einbringen von kreativen Ideen für die Choreographie sowie die Unterstützung schwä-

cherer Schülerinnen und Schüler, um sie in die Gruppe zu integrieren (siehe Arbeitskarte 2 im Material).

Der Einsatz der nicht aktiv teilnehmenden Schüler sowie die Unterstützung der Leistungsschwächeren durch die Leistungstärkeren verfolgen den kooperativen Ansatz „Lernen durch Lehren“ (vgl. Martin, 2002). Die Methode hat den Vorteil, dass der Redeanteil der Lehrperson prozentual abnimmt. Der Stoff wird aus Schülerperspektive beleuchtet, die Hemmschwelle von Schüler zu Schüler ist geringer und das soziale Lernen wird gefördert (vgl. Martin, 2002, S.5). So setzt das Prinzip direkt am Schwerpunkt der Stunde an.

Die Entscheidung für das Sportgerät „Speed Rope“ an Stelle von Springseilen dient zum einen der tiefergehenden Motivation der Schülerinnen und Schüler. Besonders die männlichen Kursteilnehmer lassen sich leichter zum Umgang mit der Thematik gewinnen, da sie das „Speed Rope“ mit Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit verbinden. Damit erfassen die Schülerinnen und Schüler automatisch die Charakteristik des Rope Skippings. Durch die hohe Schlagzahl der Musik, wird ein schnelles und dynamisches Springen provoziert (vgl. badischer Turnerbund, 1999). Zum anderen ist unsere Schule mit einer großen Zahl dieser „Speed Ropes“ ausgestattet, so dass die Beschaffung keinerlei Probleme mit sich brachte. Die Schülerinnen und Schüler kennen die nötige Länge der „Speed Ropes“ und suchen sich aus den der Länge nach bereit gelegten Ropes ein passendes heraus. Es hat sich herausgestellt, dass immer wieder einzelne der Ropes beschädigt sind. In diesem Fall tauschen die SuS das beschädigte gegen ein intaktes Rope aus.

Für das vorliegende Vorhaben bietet sich die Sportart an, da es einen wesentlichen Aspekt darstellt die Sprungformen zu zweit oder mehreren auszuführen, wodurch eine außerordentliche Teamarbeit gefordert wird, die zu einem starken Gruppenbewusstsein führt (vgl. badischer Turnerbund, 1999).

Die Auswahl der Musik verfolgt die Vorgaben eines klar hörbaren Beats in einem Tempo von 120 – 160 bpm (vgl. badischer Turnerbund, 1999). Es ist hierbei wichtig darauf zu achten, den Schülerinnen und Schülern in den Erarbeitungsphasen einer Choreographie nicht zu viele verschiedene Lieder anzubieten, da sie sich schnell an ein bestimmtes Tempo gewöhnen und in der Präsentation Schwierigkeiten mit der einem veränderten Tempo haben können.

Das vorliegende Unterrichtsvorhaben legitimiert sich aufgrund der Vorgaben aus den Richtlinien. Schon im Auftrag des Schulsports der gymnasialen Oberstufe wird gefordert, dass Hilfen zur persönlichen Entfaltung und sozialen Verantwortlichkeit gegeben werden sollen. Der produktive Umgang mit eigenen Fähigkeiten zum Aufbau dauerhafter Lernkompetenzen zielt auch auf die Entwicklung von Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit ab (vgl. RuL, S. 11). Die Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit anderen zu verständigen und mit ihnen zu kooperieren, soll also gefördert werden. Beispielhaft kann hierzu die Struktur unserer Gesellschaft mit ihren sozialen Problemen thematisiert werden (vgl. RuL, S. 14). Auch die Unterstützung der Studien- und Berufswahl umfasst die Kommunikations- und Teamfähigkeit (vgl. RuL, S. 15). Das Fach Sport kann, ausgehend von der körperlich-sinnlichen Dimension des Menschen, zu einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung beitragen (vgl. RuL, S. 16). „Teamfähigkeit herauszubilden heißt für den Unterricht, ..., kooperative Arbeitsformen zu initiieren und dabei zu einer Verständigung über die Zusammenarbeit, ..., zu kommen, Arbeitsergebnisse abgestimmt zu präsentieren und gemeinsam zu verantworten (RuL, S. 19). Ein Transfer ist zu erwarten, wenn solche Probleme und Fragestellungen zum Gegenstand gemacht werden, die Zugriffe aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven erfordern (vgl. RuL, S. 19). Der ganzheitliche Ansatz des Schulsports zielt auf einen Doppelauftrag ab. Auf der einen Seite die Erschließung der Bewegungs-, Spiel-, und Sportkultur und auf der anderen Seite die Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport (vgl. RuL, S. 24). Auf den letztgenannten Auftrag bezieht sich die Schwerpunktsetzung der vorliegenden Unterrichtseinheit. Die leitende pädagogische Perspektive ist das Kooperieren, Wettkämpfen und sich Verständigen (E). Sport als Unterrichtsfach hat bezüglich des sozialen Lernen und der Förderung sozialer Verantwortlichkeit ein einzigartiges Potenzial, da sich im Sport als einem Spiegel der modernen, ausdifferenzierten Gesellschaft Grundformen und -probleme des sozialen Miteinanders in exemplarischer Verdichtung erfahren lassen (vgl. RuL, S. 34). Im Inhaltsbereich 6, Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste, werden Erfahrungsmöglichkeiten in einem nicht-kompetitiven Bereich gemeinsam zu handeln und sich zu verständigen durch gemeinsame Gruppengestaltungen angesprochen, die in der vorliegenden Einheit im Fokus stehen (vg. RuL, S. 42).

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Badischer Turnerbund: Rope Skipping – Die neue Sportart im deutschen Turnerbund. (Auszug aus der Zeitschrift Sport-Info 1/99). Webadresse: <http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za343/osa/spinfo/rope-skipping.htm> (Stand: 29.03.2011)
- Berkemann, S., et al.: Gestalten, Tanzen, darstellen. Meyer und Meyer Verlag, Aachen 2007.
- Böttcher, H.: Rope Skipping, Springspaß für alle – perfekte Seilbeherrschung - Basis-sprünge und Kombinationen. Meyer und Meyer Verlag, Aachen. 6. überarbeitete Auflage, 2009.
- Martin, Jean-Pol: Die Schulleitung – Zeitschrift für pädagogische Führung und Fortbildung in Bayern. Heft 4. 29. Jahrgang, S. 3-9, Dezember 2002
- Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (Hg.): Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen, Sport. Frechen, 2001.

Webadressen:

- <http://www.aerobic-company.de/aerobic-musikbogen.html> (Stand: 29.03.2011)
- <http://www.feelyourbody.ch/images/upload/300x315-1107858404-Rope%20Skipping%20verbindet.jpg> (Stand: 04.04.2011)

Anhang

1. Plakat zum Verlauf des Vorhabens:

Verlauf der Rope Skipping Reihe

1. Erlernen der Grundtechnik
2. Einzelpräsentation
3. Partnerpräsentation
4. Gruppenpräsentation
5. Kurspräsentation

2. Infokarte mit Kriterien

Kriterien für die Erstellung der Gruppenchoreographie

- Einhalten des Taktes der Musik
- Eine Choreographie umfasst mind. einen Musikbogen
- Die „Stunts“ werden sicher gesprungen (mind. 4x)

3. Arbeitskarte 1

Wer kann was? Gemeinsamkeiten der Gruppenmitglieder

Aufgabe:

Erstellt eine Bewegungsabfolge über einen Musikbogen, in der alle die gleichen „Stunts“ machen.

Haltet euch dabei an folgenden Ablauf:

1. Mit den einfachsten Sprüngen beginnen!

2. Sprünge müssen sicher sein (mind. 4x)!

Starke unterstützen Schwache!

An Motorik arbeiten!

3. Aufstellung der Gruppenmitglieder festlegen!

4. Arbeitskarte 2 für nicht aktiv teilnehmende Schülerinnen und Schüler

Arbeitsauftrag für Berater

- 1. Unterstütze deine Gruppe durch lautes Einzählen und Mit-zählen des Taktes**
- 2. Entwickle kreative Ideen für die Umsetzung der Gruppenchoreographie gemeinsam mit der Gruppe**
- 3. Unterstütze einzelne Gruppenmitglieder bei der Umsetzung der Gruppenchoreographie**

5. Grundlage für das Feedback der Abschlusspräsentation

Feedbackgrundlage

Präsentation einer Einheit in der Gruppenchoreographie unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen.

Wie hat die Gruppe die Vorgabe umgesetzt?

Eidesstattliche Versicherung

„Ich versichere, dass ich die Planung eigenständig verfasst, keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt und die Stellen der Planung, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht habe. Das Gleiche gilt auch für beigegebene Zeichnungen, Kartenskizzen und Darstellungen. Anfang und Ende von wörtlichen Textübernahmen habe ich durch An- und Abführungszeichen, sinngemäße Übernahmen durch direkten Verweis auf die Verfasserin oder den Verfasser gekennzeichnet.“

Ort, Datum